



# Politische Rundschau.

Alle Tradition zum Trost wird in diesem Sommer auch in der Politik eine neue, Alles ist in Bewegung, und jede Woche bringt neue Uebertragungen. Das war besonders auch in der vergangenen Woche der Fall.

In Deutschland steht man noch unter der Nachwirkung einer unerhörten, gleichzeitig in Paris, London und Brüssel inszenierten Geste und betätigt, wie das Reichsministerium, die sich aus Anlaß des Verfallens in Berlin zusammengekommen haben, taten, über Wägel und Wege, die Atmosphäre zu klären und die Grundlage zu schaffen für das weitere Verbalten der deutschen Politik. Vorerst wird man einmal feststellen lassen, was der Sinn der vielen Unfreundlichkeiten ist, die uns in den letzten Wochen aus den Ententeblättern zuteil geworden sind. Erst freilichsweise ist wenigstens, was Paris anbetrifft, durch den letzten Beschluß des französischen Ministerrates, der auf Vorschlag Bränds einmütig einen Kompromißvorschlag auf Veranlassung der Besatzmächte in Straßburg im Rheinlande zukunfte, ein kleiner Lichtstrahl in das Dunkel, in das die ganze Locarno-Politik gehüllt war, getreten. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Aktion des Herrn Bränd durchaus nicht von der schonen deutschen Augen nicht gesehen ist. Sie ist vielmehr aus egoistischen Motiven geboren. Man wollte für die Verhandlungen, die in Genf anläßlich der Septembertagung des Völkerbundesrates stattfinden, eine Plattform haben, und man dachte weiterhin, durch diese Initiative einen deutschen Schritt auf völlige Räumung des Rheinlandes erleichtern zu können. Der deutsche Außenminister hat in Genf seinen letzten Stand. Hoffentlich gelingt es ihm, seine Partner auf die Basis von Choisy und Locarno zurückzuführen.

Auch in der Politik Sommerschlau gibt es keine Sommerferien. In lebhaften Auseinandersetzungen haben sich das Zentralkomitee und Zentralkommission der kommunistischen Partei Deutschlands mit all den Fragen beschäftigt, die Sommerurlaub betreffen. Ein breiter Teil der Debatte gehörte dem Konflikt der offiziellen Parteileitung mit der unter Trotski und Sinowjew stehenden Opposition. Die Führer der Partei hatten schon vor der Einberufung der Tagung kein Geheimnis daraus gemacht, daß sie unbedingt den Ausschluß der Opposition und insbesondere ihrer prominenten Köpfe mit allen Mitteln anstrebten. Dieses Vorhaben ist ihnen aber nicht alles fruchtbar, wird der Ritt nicht allzu lange halten. Aus den Beratungen selbst ist noch die Tatsache zu entnehmen, daß die Leitung der Auswärtigen Politik der Komjets mit aller Energie verlangt, das Verhältnis zwischen der Komintern und der offiziellen Außenpolitik auf eine andere Basis zu stellen. Das dürfte wohl durch die unangenehmsten Schwierigkeiten veranlaßt gewesen sein, die in fast allen Ländern der Sowjetpolitik durch die zu enge Gemeinschaft mit den Komintern erwachsen sind.

In den Vereinigten Staaten erwachen sich ebenfalls allerhand, was eigentlich der Erschlaffung, die der Sommer mit sich zu bringen pflegt, nicht angemessen war. In politischer Beziehung hand man noch unter dem Einbruch des Fiascos der Genfer Seearbeitskonferenz und hat gleich entsprechende Maßnahmen ergriffen, um vor der Welt gar nicht den Anschein zu erwecken, als ob man sich nunmehr unterliegen lassen wolle. Der Präsident Coolidge hat das Marinebudget genehmigt. Danach sollen außer den acht Kreuzern, die bereits zu Beginn des Jahres bewilligt worden waren, weitere zwölf Kreuzer in Bau gegeben werden. Das Programm erstreckt sich also auf die Ausrüstung von zwanzig Kreuzern und bedeutet somit den Beginn eines unerhörten Wettrennens. In die Politik hinein spielt auch der Fall Sacco und Vanzetti. Man mag zu dem Urteil stehen wie man will, man mag es graulich finden, daß die beiden Anarchisten sieben Jahre hindurch unter der Qual des Todes

urteils leben mußten, hinnehmend aber kann man es billigen, daß durch Terrorakte, wie sie die Anarchisten in verschiedenen Bombenattentaten betrieben, die Staatsautorität erschüttert wird. Es ist nichts dagegen einzuwenden, wenn diejenigen, die das Urteil für verfehlt und eine Hinrichtung der beiden Anarchisten für einen Justizmord halten, in friedlichen Demonstrationen das zum Ausdruck bringen. Aber kein Staat kann es sich gefallen lassen, durch die Exzessivität radikaler Anarchisten, die anständige Menschenleben vernichten, sich in seinem Handeln beeinträchtigen zu lassen.

## Wirtschaftsumschau.

Die vorübergehende Distanzierung der Reichsbank — Börsen, Geldmarkt und Wirtschaft. — Die Außenhandelsbilanz. — Arbeitsmarkt und Ernte.

Die Distanzierung der Reichsbank ist dank der erfolgten Distanzierung in Keunort und dank der vorausichtlich bis zum Frühjahr 1928 unverändert bleibenden englischen Bankrate vorübergegangen. Man atmete vielfach auf, ohne zu bedenken, daß damit eine wirkliche Besserung der deutschen Geldmarktlage nicht eingetreten ist. Monatsgeld kostet unverändert annähernd 9 Prozent, der Satz für Prägungsgeld wurde trotz der eingetretenen Entlohnung für längeres Geld unverändert auf 9 Prozent belassen, ein Geld, das eine Belohnung des Börsengeschäftes jedenfalls nicht zu erwarten ist. Die Börse zeigt daher nun schon fast jedes Wochen lang das unveränderte Gepräge: man spielt verwehrt die Bäumechen mit den Favoriten, das was Risiko abzuwälzen, nach außen hin sind die Kursveränderungen tagtäglich nicht unerheblich, tatsächlich zeigt sich aber bei einer Wochenüberblick, daß so gut wie gar nichts vorgefallen ist, die Umsätze selbst sind minimal und die innerliche Bewegung wird durch die fast anhaltende Schwäche des Kassamarktes bezeugt. Die Börse steht in völliger Abhängigkeit von den Geldmarktverhältnissen, da weder die Zurückbildung des Publikums und der Industriekreise sich gähnd hat, noch größere Geldmengen zur Verfügung stehen, noch wirkliche Anregungen aus der Wirtschaft einen lebendigen Einfluß ausüben. Daß allerdings nicht einmal der Abbruch des Abkommens der A. G. Farbenindustrie A. G. mit der Standard Oil-Gruppe einen nennenswerten Einfluß ausübte, daß nicht einmal die bevorstehende Kapitalisierung der A. G. ein etwas nachhaltigeres Besserung am Elektroenergiemarkte auslöste, gibt zu bedenken. Der sich berechtigte Einwand, daß all diese Argumente seit mehr als einem Jahr durch die Börse vorkompliziert sind, ist zwar an sich richtig, müßte aber für die Freigabe-Angelegenheit genau so, wenn nicht noch im höheren zutreffen, und doch war die Belebung, die von dem Freigabegeheimnis in der abgelaufenen Verzichtssperre ausging, die unmissbar gewesen. Es bleibt in diesem Zusammenhang wieder keine andere Feststellung übrig als die, die wir an dieser Stelle in letzter Zeit häufig wiederholen mußten: daß die Börse weniger als je die Lage der Wirtschaft und der Einzelvorgänge objektiv beurteilt. Ob dies an der betrübenden Situation des Geschäftes liegt oder ob wirklich gegenüber den früheren Jahren eine ausgeprognostete Unkenntnis Platz gegriffen hat, ist nicht zu entscheiden, Tatsache ist jedenfalls, daß die Börse sich garnicht bemüht, in der aufgenommenen Distanzierung über die Gestaltung der Wirtschaft in den kommenden Monaten Stellung zu nehmen.

Es wird nun auch weiteren Kreisen klar, daß an der unangünstigen Gestaltung der deutschen Außenhandelsbilanz und an dem Rückgang des Nettoexportes irgendwelche grundsätzlichen Hemmnisse vorhanden sein müssen. So begründenswert und notwendig die Rationalisierung der deutschen Industrie war, so hatte sie bei aller äußerlichen Vorsicht doch eine Konsumkraft des Inlandes, die die Abhängigkeit im Auslande zur Voraussetzung, die zum größten Teil ausgehen ist. Die Korrektur dieser Umstellung ist schwer, wenn nicht unmöglich; die Reichsregierung muß in erster Linie auf den Abbruch der noch bestehenden größeren Handelsverträge mit Frankreich, Polen, der Tschechoslowakei usw. bedacht sein. Werden diese Wirtschaftsverträge noch vor dem Winter unter Dach und Fach gebracht, ist zu hoffen, daß ein Erlaß für den Inlandsmarkt, der in sämtlichen Branchen deutliche Symptome der Cäsur aufweist, gefunden werden kann.

Vergewärtigt man sich nun, daß den von Woche zu Woche steigenden Auslandsanleihen keine Besserung des Exportes gegenübersteht, so eröffnet eine enge Betrachtung der kommenden Dinge wohl angebracht. Wir stehen mitten in einem Uebergang, der Umschlag des Aufsprüchs für Verschleierung, der erneuerten Verträge der Arbeitsämter für die erste August-Defade meldet eine Besserung. Es muß sich in Kürze entscheiden, ob die laienmäßig einsetzende Spätkommer-Belohnung der Gesamtwirtschaft mit Uebereinstimmung einer mittelgroßen Ernte kräftig genug ist, den Verfallensenden entgegenzuwirken. Die Frage nach dem Entschlusse ist daher von ausschlaggebender Bedeutung. Der letzten erschienenen Reichsstatenbericht für Anfang August ist, unter Berücksichtigung der anormalen und wechselnden Witterung, erfreulich zu nennen und stellt eine etwas bessere als Durchschnittsmittelwerte in Aussicht. Nebenfalls wird das Erntergebnis nicht so schlecht wie im letzten Jahr, erreicht aber auch nicht das gute Ergebnis von 1925. Die Erzeugung der Produktion von Nahrungsmitteln im Inlande ist noch immer der nahegelegende Weg, die Außenhandelsbilanz zu bessern.

## Die Anlage im Lotteriefeld.

Nur die beiden Beamten sind schuldig. — Eine neue Ziehung?

Die Berliner Staatsanwaltschaft hat die Unteruchung über den Lotteriefeld an demnächst abgeschlossen, hinsichtlich der die Anlage erboben werden kann. Es hat sich herausgestellt, daß außer den beiden betrieblischen Beamten niemand an der Schiebung beteiligt gewesen ist, so daß also die übrige Beamtenschaft von jedem Verdacht gereinigt ist.

Um die Lotteriefelder zu entschuldigen, die durch die vorgenommenen Verurteilungen unter Umständen in ihren Gemeindefunktionen geschädigt sein können, beschloß die General-Lotterie-Direktion, sämtliche bei der 6. Klasse der 28. Ziehung mit Nieten herausgekommenen Lose noch einmal zu ziehen und bei dieser Ziehung die veruntreuten 250 000 M. noch einmal einzulegen. Die Vergabe dieser 250 000 M. geschieht unabhängig davon, ob es gelingt, diesen ganzen Betrag von den schuldigen Beamten wieder einzuziehen oder nicht. Die General-Lotterie-Direktion geht dabei von der Erwägung aus, daß all die Spieler, die in der betreffenden Ziehung mit dem Einsatz und mehr herausgekommen sind, nicht als geschädigt betrachtet werden können, daß aber all denen, die leer ausgegangen sind, noch einmal die Chance gegeben werden muß, um die sie in ihrer Gesamtheit durch die Verurteilungen gebracht worden sind. Es wird nicht befürchtet, daß ein Teil der Spieler jener Ziehung sich an der Neuauflösung nicht mehr beteiligen kann, weil etwa die Lose nicht mehr vorhanden sind. Vielmehr ist die General-Lotterie-Direktion der Ansicht, daß es auf Grund der Buchführung der Lotteriefeldsteuer reiflos gelingen wird, die Identität der Losbesitzer auch in den Fällen festzustellen, wo das Los nicht mehr vorhanden ist.

## Neues aus aller Welt.

5000 Riften Afrik beschlagnahmt. Nach Meldungen aus Keunort ist in der Nähe von Staten Island ein unter britischer Flagge segelndes Fischerboot aufgegriffen worden, das 5000 Riften Afrik an Bord hatte.

Weiblicher Schiffskapitän. Vor kurzem erhielt Norwegen seinen ersten weiblichen Schiffskapitän, Gudrun Tröglund, die sich jetzt mit dem ihr anvertrauten Schiff auf großer Fahrt befindet.

Schweres Eisenbahnunglück bei Belgrad. Abends 10 Uhr auf der Eisenbahnlinie Belgrad-Niš in der Nähe der Station Gharis ein Schöpfung mit einem Güterzug zusammen. Die Lokomotiven beider Züge wurden zerstört. 30 Wagen führten um, und einige derselben gingen Feuer. Der Zugführer und Bremser des Schnellzuges wurden getötet, 13 Personen wurden schwer verletzt.

Selbstmord eines sibirischen Generals. In Marienbad wurde der sibirische General Wanka auf seinem Laubengänge aufgefunden. Der General hat durch Gift Selbstmord verübt.

Automobilflieger Ford zum ersten Mal im Flugzeug. Der amerikanische Automobilflieger Henry Ford ist zum

# Des Hauses Fommeschein

Roman von Irene v. Hellmuth.

33 (Stadter. verk.)

Eine sehr stille Feier fand am Abend desselben Tages statt.

Anneliese fühlte sich gedrückt und beängstigt, denn die Mutter war bei der Nachkritik von der Verlobung in Tränen ausgebrochen.

Anneliese starrte die heftig schluchzende Frau erschrocken an.

„Wie — Mutter, du weinst? Weshalb weinst du? Freust du dich denn nicht ein bißchen?“

Frau Witt mit sich mit dem Tauschentuch haltig über die Augen. Sie schloß die angestrichelten Wimpern ihres Kindes sorgfältig auf sich gerichtet und zog das Mädchen an sich.

„Ja, mein Liebling,“ flüsterte sie erregt, „wenn du glücklich wirst, so werde ich mich gewiß freuen.“

„Aber warum sollte ich nicht glücklich werden, Mutter? Paul und ich, wir lieben uns doch!“ lang es gepreßt. „Weshalb also weinst du?“

„Weil — weil wir dich doch nun bald fortgeben müssen, mein Kleines. Du weißt, daß du unser Fommeschein bist! Wie soll und wie wird es hier werden, wenn du uns verläßt!“

Anneliese schämte. In den Abschied von der heftig geliebten Heimat mochte sie garnicht denken, das tat ihr weh.

Aber auch der Vater war sehr erregt, fast traurig gestimmt. Der Einsige, der vernünftig ansah, war Wulf. Er ließ keine junge, liebreizende Braut fast nicht von seiner Seite. Immer drückte er ihr die Hand heimlich unter dem Tisch oder sah ihr in die schönen Augen.

Nach einiger Zeit nahm der Hausherr den Verlobten seiner Tochter auf die Seite und sprach leise mit ihm.

„Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen über meine Verhältnisse reinen Wein einzuschütten. Ich kann meiner Tochter leider kein Vermögen mitgeben — ich habe schwere Zeiten durchgemacht. Trotz ehrlicher Arbeit konnte ich

nicht vorwärts kommen, vermochte ich keine Kapitalien zu sammeln.“

„Aber bitte, lassen Sie es genug sein,“ wehrte Paul den Eröffnungen des Vaters. „Ich liebe Anneliese von ganzem Herzen und frage nicht nach Geld und Gut. Was ich verdiene, reicht für, um anständig leben zu können. Und wenn es nicht reichen sollte, so finde ich noch immer Gelegenheit zu gut bezahltem Nebenverdienst. Darum machen Sie sich nur keine Sorgen. Ich bleibe immer einfach. Meine Mutter hat mich zur Sparfamkeit erzogen. Große Ansprüche stelle ich nie.“

„Ihre Mutter lebt bei Ihnen?“ fragte der Vater.

Er nickte. „Ja, ich bin der einzige Sohn — wir haben weiter keine Verwandten. Da war es doch nur natürlich, daß ich die Mutter zu mir nahm, als ich selbständig wurde.“

„Gewiß — insofern wird ihre Mutter damit einverstanden sein, daß sie eine gänzlich vermögenslose Frau heimführen? Wird Anneliese das nicht büßen müssen?“

Paul antwortete nicht gleich. Auf seiner Stirn erschien eine tiefe Falte und Hofmeister beobachtete ihn mit ängstlicher Spannung. Doch gleich hellte sich Pauls Gesicht wieder auf.

„Mit meiner Mutter läßt es sich schon leben,“ lächelte er. „Sie ist eine kluge, verständige Frau und kennt das Leben. Ich glaube, Anneliese und meine Mutter werden sich ganz gut verstehen. Und dann — noch eins — wir haben eine sehr hübsche Vier-Zimmer-Wohnung. Ich würde vorschlagen, — natürlich Annelieses Einverständnis vorausgesetzt — daß wir dieselbe behalten. Die Wohnung ist bequem und schön — ich glaube kaum, daß unter den jetzigen Verhältnissen etwas Besseres zu haben sein wird.“

Anneliese fühlte sich ein Zimmer davon nach ihrem Geschmack einrichten — man müßte dann nicht viel aufpassen.“

„Ja, es wird sich auch bei uns manches Stück finden, das Anneliese gern mitnehmen möchte,“ meinte Hofmeister nachdenklich. „Er überrechnete rasch, daß es ihm schwer fallen würde, für seine Tochter eine Ausstattung anzuschaffen. Dazu gehörte Geld, viel Geld. Und er mußte kaum, woher er wieder Geld nehmen sollte.“

Es wollte keine rechte Stimmung aufkommen an diesem

Verlobungsabend. Anneliese sang ein paar Lieder, aber man merkte, sie war nicht bei der Sache. Die Eltern schienen über die Verlobung nicht erfreut und das ängstliche Anneliese sehr. Weshalb weinte die Mutter, als sie ihr die nach ihrer Meinung erfreuliche Mitteilung machte, daß sie sich mit Paul verlobt habe? Warum blühte der Vater so erregt, fast Sorgenvoll drein?

Darüber mußte sie immerfort nachdenken.

Im ganzen Hause wunderte man sich nicht wenig, als zwei Tage später ein elegantes Automobil vorhielt und demselben Herrn Arnold, der Vater von Hans-Heinz, entstieg. Aber die Verwendung wurde zur Bestätigung, daß der alte Herr mit erstem Gehalt erklärte, seinen Sohn abholen zu wollen. Dieser habe den dringenden Wunsch geäußert, von hier fort zu kommen. Wahrscheinlich werde er bis zu seiner völligen Genesung einen Kurort aufsuchen.

Frau Minna ahnte sofort den maßren Grund zu Hans-Heinz plötzlichem Entschluß, und ihre Ahnung wurde zur Gewißheit, als sie etwa eine Viertelstunde später zu ihrem jungen Gott ins Zimmer trat und ihn seinem Vater gegenüber sitzend fand, den noch immer verbundenen Kopf in die Hand gestützt, mit trüben Augen vor sich hinstarrte.

„Sie wollen uns verlassen?“ begann Frau Minna so gleich. „Das tut mir aufrichtig leid, Herr Arnold, — möchte es denn sein? Weshalb denn diese überhätzte Worte?“

Auf dem offenen Gesicht des jungen Mannes erschien ein gemäßer Ausdruck.

„Ich kann nicht anders, liebe, gnädige Frau! Bitte fragen Sie mich nicht! — Ich möchte Ihnen die Antwort schuldig bleiben. Ich bin Ihnen ja so loyal Dank verpflichtet, für alle Liebe und Güte. Sollten Sie mich nicht für unbankbar, wenn ich jetzt gehe? Ich fühle mich so wohl in Ihrem Hause unter Ihrer mütterlichen Fürsorge — so froh und so glücklich!“

Frau Minna füllte ihre Augen feucht werden.

„Und wollen Sie gar nicht mehr wiederkommen?“

„Das weiß ich noch nicht — vielleicht — wenn ich ganz gesund bin!“

(Fort. 10. u.)



ersten Mal in einem Flugzeug geflogen. Kapitän Lindbergh hatte sich nach einem kurzen Flug als Passagier an Bord seines Flugzeuges...

Blancers Antagonist in Belgien. Auf der Straße von Blankenberg nach Brugge führte am Abend ein Autoverstoß...

Exilium über die Zukunft des sprechenden Films. Exilium äußerte sich gegenüber dem Vertreter des „Matin“ über die Zukunft des sprechenden Films...

Wütender Zusammenstoß zwischen Gendarmen und Räuberbanden. In der Nähe von Göttingen, erhiterten Kampf wurden sieben Personen getötet...

12 Personen bei einem Eisenbahnzusammenstoß verlegt. In Krainitz bei Lemberg stieß ein Personenzug mit einer Lokomotive zusammen...

Mörlitz eines französischen Militärfliegers. In den letzten Abendstunden führte über dem Militärflugplatz von Wehrhiesing...

Deutscher Mord und Selbstmord. Aus Familienkreisen erfuhr der 30jährige Arbeiter Julius Peteren in Neureup...

Defensivtur in einem Hause in Wauzeuge. In Wauzeuge führte die Decke eines Hauses ein und begrub die Schlafenden unter sich...

Cholera in Wehrhiesing. Nach Meldungen aus Minsk ist in einigen Orten in Wehrhiesing eine Choleraepidemie ausgebrochen...

Witzschlag in ein marschierendes Bataillon. In der Nähe von Tarnow in Galizien schlug der Witz in ein marschierendes polnisches Infanterie-Bataillon...

Durch Deutschland umgekommen. In der Ostschiff Reederei bei Rostock in Ungarn wurden drei Zigeunerfamilien...

Darf man seine Stiefkinder heiraten? In Schweden erregt ein ungewöhnlicher Rechtsfall Aufsehen...

Eine Krankenschwester als Mädelhändlerin. Die Jagober Post besuchte die 23jährige Krankenschwester Maria Barga...

Ein Zugversag für einen Gefangenenträger. Bei einer Eisenbahnkatastrophe in Johannesburg in Südafrika war auch ein Gefangenenträger...

Friedhof. Ein langer Zug von Frauen und Männern begleitete den gewaltig eroberten Eisenzug.

Aufstand bei Weinn. Das dreizehn Jahre alte Mädchen Birzel aus Römertal in Mähren...

Wie mongolische Fürsten zum Tode verurteilt. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden durch das Revolutionstribunal in Urga in Sibirien vier mongolische Fürsten zum Tode durch Erschießen verurteilt...

Gerichtshalle.

Zwei Infanteristen zum Tode durch den Strang verurteilt. Wie aus Budapest gemeldet wird, wurden zwei auf Ullraus befindliche Infanteristen...

Sühne für die Diebstähle im Münchener Residenz-museum. Vor dem Strafgericht in München hatten sich der Bibliothekar Dr. Rieger und zwei Antiquare wegen der Diebstahlsangelegenheit im Residenz-museum zu verantworten...

Bettelverbot. Einen „Bettelverbot“ hat der Gesundheitsarbeiter Gorg Bayer aufgestellt, der vom Amtsgericht Bamberg seine 109. Verurteilung wegen Bettels und ähnlicher Vergehen...

Begnabigung des Raubmörders Schumann. Der vom Schwurgericht des Landgerichts II in Berlin zum Tode verurteilte 34jährige Handlungsgehilfe Walter Schumann...

Elektrisch gedüngtes Land.

Elektrischer bei Alt-Gießen. Schon seit langem ist es bekannt, daß die Elektrizität einen großen Einfluß auf das Wachstum der Pflanzen hat...

Ein Versehen wurde aber auch ihr Gatte, Mr. Carthier, mit einer Einladung bedacht. Wozijoh Rothshild bemerkte den Zweifel...

Was schon bei Napoleon über vermerkt wurde, ist dem Lord Rothshild erst recht nicht erlaubt, mag er auch über Millionen gebieten...

Ein Versehen wurde aber auch ihr Gatte, Mr. Carthier, mit einer Einladung bedacht. Wozijoh Rothshild bemerkte den Zweifel...

Was schon bei Napoleon über vermerkt wurde, ist dem Lord Rothshild erst recht nicht erlaubt, mag er auch über Millionen gebieten...

Ein Versehen wurde aber auch ihr Gatte, Mr. Carthier, mit einer Einladung bedacht. Wozijoh Rothshild bemerkte den Zweifel...

Was schon bei Napoleon über vermerkt wurde, ist dem Lord Rothshild erst recht nicht erlaubt, mag er auch über Millionen gebieten...

Ein Versehen wurde aber auch ihr Gatte, Mr. Carthier, mit einer Einladung bedacht. Wozijoh Rothshild bemerkte den Zweifel...

Tagende Massen wird die Elektrizität aus der Atmosphäre gezogen und dem Drahtnetz zugeführt. Durch besondere Vorrichtung läßt sich auch die Errelektivität in die Leitung bringen...

Vermischtes.

Auflösungen von Teppichen. Unansehnlich gewordene und durch starke Benützung matt erscheinende Teppiche bekommen durch nachstehend beschriebene einfache Behandlungsweise wieder ein ganz frisches Aussehen...

Wie zeichnen man dunkle Stoffe? Auf dunkle wolene Stoffe zeichnet sich Muster am besten dadurch zeichnen, daß man das Muster mit einer Nadel gut durchsticht...

Für Geist und Gemüt.

Heber die Haide geht der Wind, Eine frische Weise hängt in den Höhen, Ich geh über die Haide mit meinem Kind...

Humoristisches.

Ungeant. „Sindst du nicht auch, Mäuschen, daß ich in meinem Rubikopf zwanzig Jahre länger ausgehe?“ — „Ich hätte mir an deiner Stelle gleich zwei Rubiköpfe kaufen lassen!“

Parität. Kaiser Josef II. reiste einmal inognito und kam in eine kleine Herberge, wo er einer Eier bestellte. Einer der Diener verriet aber dem Wirt, wen er als Gast habe, und als der Kaiser die Rechnung verlangte...

Allerweltsplauderei von Hilarion.

Endlich — Sommer! — Die gefürchte Badepromenade. — Eisenbahn, eine Zugend. — Starogog. — Occidental. — Das Eisenmesser. — Eine Parlamentschönheit.

Der Mensch ist ewig unzufrieden. Monatelang hat der Wetterdienst keine andere Umwälzung melden können, als die zwischen Rülse und Regen, und jetzt, da es endlich ein bißel sommerlich geworden ist, liegt alles über die Wellenfläche...

ein Versehen wurde aber auch ihr Gatte, Mr. Carthier, mit einer Einladung bedacht. Wozijoh Rothshild bemerkte den Zweifel...

Was schon bei Napoleon über vermerkt wurde, ist dem Lord Rothshild erst recht nicht erlaubt, mag er auch über Millionen gebieten...

Ein Versehen wurde aber auch ihr Gatte, Mr. Carthier, mit einer Einladung bedacht. Wozijoh Rothshild bemerkte den Zweifel...

Was schon bei Napoleon über vermerkt wurde, ist dem Lord Rothshild erst recht nicht erlaubt, mag er auch über Millionen gebieten...

Ein Versehen wurde aber auch ihr Gatte, Mr. Carthier, mit einer Einladung bedacht. Wozijoh Rothshild bemerkte den Zweifel...

Erben zum Munde (sein, was?) führen können, ohne sich die Mundworte bis zu den Ohren aufzulassen. Erfinden Sie also! Das ist das einzige, was ich empfehlen kann!

Als wichtigste Erfindung, die allerorts mit Sehnsucht erwartet wird, ist eine Nähmaschine für Votterleute zu nennen, die es verhältnißvoll soll, daß sich abermals ungetreue

Als wichtigste Erfindung, die allerorts mit Sehnsucht erwartet wird, ist eine Nähmaschine für Votterleute zu nennen, die es verhältnißvoll soll, daß sich abermals ungetreue

Als wichtigste Erfindung, die allerorts mit Sehnsucht erwartet wird, ist eine Nähmaschine für Votterleute zu nennen, die es verhältnißvoll soll, daß sich abermals ungetreue

Als wichtigste Erfindung, die allerorts mit Sehnsucht erwartet wird, ist eine Nähmaschine für Votterleute zu nennen, die es verhältnißvoll soll, daß sich abermals ungetreue



**Überrödingen, 11. August.** Als die Schüler zweier Klassen nach Ferienurlaub in der Schule ankommen, machten sie erste Bekanntschaft über die seitliche Veränderung ihrer Klassenräume. Die Schulbänke standen auf dem Schulhofe, denn beide Klassenräume sind seit dem ersten Ferienzuge mit zwei Familien belegt, deren Wohnungen durch die Ueberbrennungen unbenutzbar geworden sind. Die Schüler freuten sich natürlich, und sollen nicht abgelenkt gewesen sein, weiter Ferien zu machen. Ob jedoch jetzt im Hofe Unterricht abgehalten wird, darüber schweigt die Chronik.

**Dornburg, 11. August.** Der Volontär des Landwirts Ehrlich in Hirschroda war beauftragt, ein Messer von einer Röhrenmaschine zum Schleifen nach Dorndorf zu bringen. Er fuhr mit dem Rad, das umgeschliffen, anderthalb Meter lange Messer in der Hand haltend, auf der etwas abschüssigen Straße, verlor die Gewalt über das Rad, stürzte ab und fiel so unglücklich in das Messer, daß das linke Bein vom Oberschenkel bis zum Fuß vollständig zerschnitten ist. Der Verunglückte wurde von Feldarbeitern in einer großen Wundlade aufgefunden und durch die Sanitätskolonne ins Krankenhaus gebracht.

**Burg.** (Akt Tage vor der Hochzeit ertraunt.) Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonntag nachmittag in der Elbe vor dem Augen schillerender Straßenschauspieler. Eine Gruppe junger Leute beschäftigte sich mit Valsen auf einer Bühne. Als der Ball ins Wasser gefallen war, wollte ihn der Schloffer Otto Gehler von hier wieder herausheben und versuchte ihn, am Vahnenkopf ins Wasser gehend, zu erreichen und verlor plötzlich das Ubergewicht. Des Schwimmens nicht recht kundig, wurde er sofort von der Strömung erfasst und abgetrieben. Einen jugendlichen Rettungsring konnte er mit dem Willen nicht erreichen. Rettungsversuche, die einige mutige Schwimmer versuchten, waren ebenfalls erfolglos. Die Brand des Ertrankenen konnte nur mit Mühe von dem Begleiter, dem Vahnenführer in den Tod zu folgen, abgehalten werden. Der Fall ist umso tragischer, als das Paar am kommenden Sonnabend Hochzeit feiern wollte.

**Gästen.** (Werber für die Fremdenlegion?) Am letzten Sonntag schien ein unheimlicher Reisender von vornehmem Aussehen Gefallen daran zu finden, in der leiblichen Wohnstube der jungen Kesselschmied Hermanns 2. von hier

unter Alkohol zu setzen. Da 2. seit jenem Tage aus Gärten verschwunden ist, und auch außerhalb des Wohnstübchens nicht mehr gesehen worden ist, so meißt man zu der Annahme, daß er sich durch Verhinderung falscher Tauschen von einem Wecker der Fremdenlegion hat einlassen lassen und diesem unvorsichtigerweise über die Grenze gefolgt ist.

**Ilfenburg.** (Ueberschwemmungen im Nordharz.) In der Freitagsnacht ging über den ganzen nördlichen Harz ein wolkenbruchartiger Regen nieder, der von 3 Uhr nachts bis gegen 7 Uhr morgens dauerte. Mehrere Gewässer waren die Begleiterscheinungen, doch hatten sie diesmal nicht die gewöhnliche Heftigkeit. Durch die großen Wassermengen waren alle Bärgräbe wie Ilse, Elbe und Radou bald erfroren. Mit großer Gewalt stürzten die Wasser von den Bergabhängen herab und rissen Strauchwerk und Erdbreich mit sich. In Ilfenburg wurden viele Keller unter Wasser gesetzt, jedoch die Feuerwehre eingegriffen und Sandläufe als Dämme errichtet. In Bad Salzungen wurden von der Radou stürzende Stücke der Ufermauern niedergebissen. Im Bocklande sind weite Strecken überflutet.

**Lübden.** (100-jähriges Garnisonjubiläum.) Unsere bekannte Jäger- und Sprennplatt rühmt in einem seltenen Jubiläum. Am 27. September 1827 rüdte die 3. Jäger-Abteilung, aus welcher später das Brandenburgische Jäger-Battalion Nr. 3 hervorging, in die neue Garnison Lübden ein. Nach Auflösung des Jäger-Battalions 3 im Jahre 1919 blieb Lübden Garnisonort und beherbergt jetzt das Ausbildungs-Battalion des 8. (Brand.) Infanterie-Regiments, dessen 16. Kompanie die Tradition des alten Regimentes, dessen 16. Bataillon übernommen hat. Somit ist Lübden in diesen Tagen 100 Jahre Garnisonort des 3. Jäger-Battalions und seiner Nachfolge. Stadtoberwaltung, Garnison und Bund der Lübden Jäger haben gemeinsam beschlossen, das 100-jährige Garnisonjubiläum in den Tagen vom 1. bis 3. Oktober des heutigen Zeitverhältnisses entsprechend würdig und feierlich, verbunden mit einer Wiedereröffnungsfeier für alle ehemaligen 3. Jäger zu feiern. Gleichzeitig wird der Bund der Lübden Jäger seinen 2. Bundesstag, das Bundesoberhaupt abgeben. Anfragen über das Fest sind an den geschäftsführenden Hauptmann für das 100-jährige Garnison-Jubiläum in Lübden, Markt 1, zu richten.

**Gingefandt.**

Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Reizen übernehmen wir keine Verantwortung.

In der letzten Stadteroberung führte ein Vertreter der Landwirtschaft folgendes aus: Ein ? bemängelt den schlechten Zustand der Straßen usw.

Alle Steuerzahler Rembergs werden sich gefragt haben, wer die Schuld an dieser Sache trägt. Es ist auch richtig eine Kommission, die den Kiez abzunehmen hat. In dieser Kommission sitzt an erster Stelle, als Vertreter der Landwirtschaft, der Herr Reichweideführer Lehner. Wäre es für ihn doch viel richtiger gewesen, dem Landwirt, der dem schlechten Kiez brachte, selber zur Verantwortung zu ziehen. Der Vertreter wohnt jetzt garnicht mehr in Remberg. Was ihn nicht also in der O-Rentierung auch keine besten, sondern die Fabrikunternehmer sind getroffen, die heute noch damit beschäftigt sind. Der Herr Reichweideführer ist auch Vorsitzender des landwirtschaftlichen Vereins. Die Ausfahrungen sind aber kein Ruhmesblatt für ihn. Da sollte er doch erst einmal von anderen Parteien und Berufen lernen. Da sagt man sich erst einmal im engeren Kreise die Wahrheit, tritt es aber nicht gleich in der öffentlichen Stadteroberung breit, das mag der Herr Reichweideführer in Zukunft auch tun. Mehrere Landwirte.

**Berliner Produktenverehr.**

Antlich festgelegte Preise an der Produkten-Börse zu Berlin, für Getreide und Mehlarten pro 100 kg, Innis für 100 kg, in RM. 16. Aug. (An Goldmark der Goldmünze oder in Rentenmark) Roggen, m.ä. 221-225, Gerste, Butter- und Wintergerste 204-210, Hafer, m.ä. 197-199, Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinst, m.ä. über 100g) 35-36,75, Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 31,25-32,75, Weizenmehl frei Berlin 14,75, Roggenmehl frei Berlin 15,-, Weizen 280-285, Victoria-Erbsen 40-50, Rl. Speiseerbsen 25-38, Futtererbsen 21-22.

Wir sehen uns genötigt, bekannt zu machen, daß wir sämmtliche Kirchenfeuerzähler, die nicht bis zum **Sonnabend, den 20. August,** die Kirchenfeuer bezahlt haben, zur Zahlung von Verzugszinsen herangezogen und dem Finanzamt überweisen müssen. Remberg, den 17. August 1927. **Der Gemeindegemeinderat.**

**ATA**  
Schmirgel-Pulver in handlicher Streifenflasche!  
Sichert sparsamste Verwendung



**Die meistverkaufte Margarinemarke Deutschlands.**

Die Mehrheit der deutschen Hausfrauen hat sich für Rama entschieden. Seit Jahren schon ist Rama die in Deutschland am meisten verkaufte Margarine.

Diese Vorzugsstellung verdankt sie einzig und allein ihrer Qualität.

Edle Speisefette, flüssiges, goldklares Speiseöl, Milch und Hühner-ei sind die Grundstoffe für die Gewinnung der butterfeinen Rama Margarine.

Kaufen Sie 1/2-Pfund-Paket Rama für 50 Pfg. zur Probe. Wer Rama einmal probiert hat, wird sie immer wieder kaufen.



Margarine butterfein nach 60-jährigen Facherfahrungen hergestellt in der größten Margarine-Produktionsstätte der Welt.

**Herzliche Bitte!**  
Am 20 und 21. August findet hier in Remberg der 2. Feuerweh-Verbandsstag des Kreisfeuerwehverbandes für den Landkreis Wittenberg statt. Viele Feuerwehren haben schon ihre Erscheinen zugesagt. Um dieser Veranstaltung nun ein ganz besonders festliches Gepräge zu geben, richten wir an alle Einwohner die herzliche Bitte, die Säulen und Straßen mit **Guirlanden, Fahnen usw.** zu schmücken. Tapferkrieger werden wir am Freitag, den 19. August, zwischen 6 und 7 Uhr abends in den Straßen der Stadt zur Beteiligung bringen.  
Freiwillige Feuerwehr der Stadt Remberg

**Dekorationsschilder** empfiehlt **Richard Arnold.**  
**Wecker** von 3-12 Rm. Sie finden in Wecker bei mir die größte Auswahl bei erstklassiger Qualität in allen Ausführungen mit u. ohne Leuchtblatt.  
**Otto Leibniz** Uhrmacher Remberg, Löpferstr. 11

**Prima junges fettes Rind-, Kalb- u. Hammelfleisch** empfiehlt **Rich. Krausemann**  
Fein eingetroffen hochfeine **neue Vollerhinge** und **neue saure Gurten** Ernst Säme  
**August-Äpfel** hat zu verkaufen **Guigo Böltz, Löpferstr. 8**

**Rechtsrat** Prozeßsachen, Testamente, Kaufverträge, Steuerachen, Konkurs, Vermögenssteuer, Antivertung, Karl Lehmann, Gerichtsreferend. a. D. und öffentl. angeh. Versteigerer **Mittwoch und Freitag vormittags Ranmann's Restaurant.**  
**Gewerbeverein** Donnerstag, den 18. August, von 5-7 Uhr in „Blauen Hecht“ **Steuerprüftag** (Steuererklärung für Gewerbelapital)

**Zwei Raxen** Kaufe **Augustäpfel** **Schlmann, Oermühle, Gadiß zu verkaufen. Bu-gstraße 10**

Markt **„Blauer Hecht“** Markt  
Am Sonntag, den 21. Aug., abends 7/9 Uhr **Der gewaltige Sensationsfilm**  
**6 Schüsse in der Nacht**  
8 riesige Akte aus dem Leben einer Verkommenen Nach dem Roman „The Goose Woman“ v. Rex Beach  
In den Hauptrollen: **Jack Plekford, Louise Dresser, President Carl Laemmle**  
Im lustigen Teil: Die urkomische Grotteske in 2 Akten **Wege zu Mut und Kühnheit**  
außerdem der reizende Naturfilm **Bananen**